

Mein verbleibender Kredit: 20 Punkte.

»BAZ ONLINE ARCHIV / SUCHE

[Go To Best Hit]

© Basler Zeitung; 14.07.2006; Seite 17

land

Klare Grenzen geben Sicherheit

Niederdorf. Wer auf dem Arxhof Regeln bricht, blockiert sich selber

Rolf Zenklusen

Auf dem Arxhof bei Niederdorf leben junge Menschen, die Grenzen durchbrochen haben. Deswegen werden ihnen jetzt enge Grenzen gesetzt. Das Massnahmenzentrum für junge Erwachsene baut aber auch Grenzen ab.

Oft hat der junge Mann Grenzen ausgelotet. Einige Male hat er sie auch überschritten, hat gegen das Betäubungsmittelgesetz verstossen und Autos geklaut. Deswegen lebt Geri S. (Name der Redaktion bekannt) seit knapp elf Monaten im Massnahmenzentrum für junge Erwachsene auf dem **Arxhof**. Das Leben des 18-Jährigen wird bestimmt von engen Grenzen. Ein Handy ist ihm nicht erlaubt, und auch Mails darf er nicht verschicken.

Obwohl die vier Pavillons gegen aussen nicht abgeschlossen sind, finden die 41 Bewohner eine unsichtbare Grenze vor: Die Freiheit endet dort, wo das Areal aufhört - rund 100 Meter vom Zentrum des Arxhofs entfernt. «Ich bin froh um die klar formulierten Grenzen. Das gibt Sicherheit», sagt Geri, der eine Anlehre als Schlosser macht. Wenn er nicht gut drauf ist, möchte er gern die Grenzen überschreiten, möchte ausbrechen aus dem engen Korsett, möchte nach der Arbeit zum Beispiel in den Ausgang. Doch im ersten halben Jahr können die Bewohner nur in der Gruppe in den Ausgang, später folgen begleitete Ausgänge. Einzelausgänge und auswärtige Übernachtungen werden frühestens nach 18 Monaten gewährt. Ältere Bewohner helfen Geri in heiklen Situationen, die Regeln einzuhalten. «Die Älteren wissen, wo die Grenzen sind», erzählt er.

strikte regeln. Gewalt-androhung, Verlassen des Areals, Einschmuggeln von Drogen oder Alkohol sind die drei Kardinalverstösse. «Hier zeichnen wir die Grenzen sehr scharf ein», sagt **Arxhof**-Direktor Renato Rossi. Etwa zweimal pro Monat komme es vor, dass jemand diese klaren Regeln verletzte. Die Folge ist ein Disziplinararrest im Basler Untersuchungsgefängnis Waaghof: Einzelzelle und kein Fernsehen.

Auch Pünktlichkeit ist auf dem **Arxhof** oberstes Gebot. Um 6.45 Uhr wird gefrühstückt. Wer zu spät eintrifft, muss mit Konsequenzen rechnen - zum Beispiel kann ein Ausgang gestrichen werden. «Unsere Bewohner leben von 6.45 bis 23 Uhr in einer Gruppendynamik», erklärt Thomas Puffert, sozialpädagogischer Leiter des Suchtpavillons. Die Hausordnung ist ein dichtes Regelwerk. Wenn jemand Grenzen überschreitet, wird in der Hausgemeinschaft über die Konsequenzen diskutiert. «Alle reden mit», sagt Puffert. So funktioniert der Selbstregulierungsmechanismus. Dazu kommt eine Konkurrenz zwischen den vier Pavillons: Das Ansehen des Hauses ist auf dem **Arxhof** sehr wichtig.

Die Verantwortlichen sind sich bewusst, dass nicht jeder Bewohner jede kleine Regel einhalten kann. «Wir orientieren uns nicht daran, die totale Kontrolle zu haben», erklärt Puffert. Auf dem **Arxhof** herrscht bewusst ein starkes Regelwerk, damit auch Konflikte entstehen. «Die Bewohner sollen sich an den Grenzen treffen und daran gemessen werden», erklärt Rossi.

Respekt. Auf dem **Arxhof** duzen sich alle. So werden auch Grenzen abgebaut, um eine möglichst minimale Distanz zwischen Bewohnern und Angestellten zu halten, sagt Rossi. Nichtsdestotrotz sei der gegenseitige Respekt sehr gross.

Sobald die Würde eines Bewohners angetastet wird, gehe ein Sturm der Entrüstung los.

Das Leben im Massnahmenzentrum ist nicht immer einfach. Auch für Geri nicht. Einmal hat er Grenzen durchbrochen und Drogen auf den **Arxhof** kommen lassen. Er wurde erwischt. Als Strafe erhielt Geri mehrere Tage Disziplinararrest. Das möchte er nicht noch einmal erleben. «Ich will später in der Gesellschaft bestehen können», sagt der junge Mann. «Wer auf dem **Arxhof** Grenzen überschreitet, blockiert sich selber.»

baz-Serie über die Grenzen in und um uns

viele seiten. Grenzen prägen unsere Region. Selten zerschneiden sie einen Lebensraum stärker als in der Region Basel: drei Länder, vier Kantone. Mit einer Reportage über die Grenze zwischen den beiden Basel haben wir letzte Woche unsere Serie begonnen. Aber Grenz-erfahrungen machen wir nicht nur mit den echten Grenzen. Unsere Grenzen loten wir bei Extremsportarten aus. Grenzen setzen wir uns und anderen. Beispielsweise bei der Erziehung von Jugendlichen. Oft auch stossen wir an unsere eigenen Grenzen und brauchen Hilfe. Und eine Grenze werden wir dereinst alle überschreiten: jene in den Tod. All diese unterschiedlichen Grenzen in und um uns zeigen wir in dieser Serie.

Bisher erschienen: «Grenze zwischen beiden Basel ist kaum spürbar» (6. Juli).

>Lesen Sie nächste Woche: Was Borderliner erleben

*Sinn für Blumen. Die eigene Gärtnerei hilft den **Arxhof**-Bewohnern, ihren Tagesablauf sinnvoll zu strukturieren. Foto Roland Schmid*

Suchtipps

Mit dieser Suchmaschine haben Sie Zugriff auf alle in der Schweizerischen Mediendatenbank SMD archivierten Artikel der gedruckten Ausgabe der «Basler Zeitung». Bilder und Grafiken finden Sie in den **pdf-Tagesausgaben im bazshop**. Fragen und Anregungen zur Suchmaschine: doku@baz.ch

Nutzungsbedingungen

Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Inhalte des Online-Archivs der gedruckten Ausgabe der Basler Zeitung dienen ausschliesslich der persönlichen Information und sind nicht für den kommerziellen Gebrauch bestimmt. Eine Reproduktion und/oder Weiterverwendung der Inhalte über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Vervielfältigung der redaktionellen Inhalte einschliesslich Speicherung und Nutzung auf optischen und elektronischen Datenträgern sind nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der Chefredaktion gestattet. Wird die Zustimmung erteilt, müssen die Publikation (Basler Zeitung, Basler Agenda oder Basler Magazin) und der Autor explizit erwähnt werden.

⌘ TOP